

Studie einer Entfremdung

Hamburg -

Der Mann hockt hinter Sandsäcken im Glaskasten. Ein Container markiert die Endstation für den Angestellten Joachim Rühler im "Krieg" gegen seine neue Chefin. Zugleich funktioniert die "Glasglocke" in der an den Kammerspielen uraufgeführten Bühnenfassung von Annette Pehnts Roman "Mobbing" als Bildmetapher: Seit seiner Kündigung ist "Jo" für dessen Ehefrau nur mehr schwer greifbar. Er verbarrikadiert sich hinter einer "Mauer des Schweigens" - antwortet nur mit Klang-Ausbrüchen auf dem Cello.

Noch packender, plausibler als bei ihrer Bühnenversion von Veronique Olmis "Meeresrand" benützen Darstellerin Gilla Cremer, Regisseur Michael Heicks und Cellist Patrick Cybinski in "Mobbing" die Musik: Sie ist emotionale Ausdrucksebene, szenischer Kommentar, auch direkter Dialogpartner im Monolog der Ich-Erzählerin. Aus ihrer Sicht vergegenwärtigen Autorin und Schauspielerin die demütigenden Intrigen gegen den Angestellten, zeigen vor allem die fatalen Folgen für die Beziehung des glücklichen Mittelstands-Ehepaars mit Reihenhaus und zwei Kindern.

"Ihr steht vor dem Nichts", orakelt Schwiegermama, und Jos Frau behauptet sich gegen die Existenzangst mit einem optimistischen Tanz der Wunschvorstellungen: "Man könnte ..." Dann wieder pfeffert sie beim heftigen Wortwechsel mit ihrem Mann Rosenstiele wie Dart-Pfeile zielsicher in den Boden. Zwischen Verstehenwollen und Wut, zwischen Galgenhumor, Hoffnung und Verzweiflung zeichnet Cremer diese Frau und ihre Versuche, solidarisch hinter ihrem Mann zu stehen und das aufkeimende Misstrauen gegen ihn zu besiegen. Hat er mit Schuld an der Situation oder ist er unschuldiges Opfer?

Weder Cremer noch Pehnt ergreifen eindeutig Partei, woraus die in allen Facetten nicht ohne Komik ausgespielte, fesselnde Studie einer langsamen Entfremdung ihre eigentliche Spannung bezieht.

Mobbing wieder am 3., 11., 13., 14., 21.10., 20 Uhr, 28.9., 12.10., 19 Uhr, Kammerspiele, Karten: 0800-41 33 444.

-itz

erschieden am 25. September 2008